

2.000 Studienplätze gefährdet

Der Entwurf des Wissenschaftsplans 2020 liegt vor. Die Uni kritisiert in ihrer Stellungnahme die unzureichende Finanzausstattung, sieht aber Hoffnung durch die freiwerdenden BAföG-Mittel.

Im Grundsatz begrüßen der Akademische Senat (AS) und das Rektorat den Entwurf des Wissenschaftsplans von Senatorin Eva Quante-Brandt, weil er der Universität Planungssicherheit bis 2020 gibt. Die Universität erkennt durchaus an, dass das Land Bremen trotz der schwierigen Haushaltslage mehr Geld zur Verfügung stellt. Aber: Der Finanzrahmen reicht lediglich dazu, die seit 2007 bestehende Unterfinanzierung der Universität auszugleichen.

Faktisch bedeutet der im Wissenschaftsplan vorgelegte Finanzierungsvorschlag eine Haushaltskürzung von zehn Prozent, weil er Tarifsteigerungen und höhere Energiekosten nicht auffängt. In der heutigen Breite fehlen der Uni damit rund 16 Millionen Euro jährlich. Daher ist der Abbau von rund 2.000 Studienplätzen zu befürchten. Dies, so heißt es in der Stellungnahme von AS und Rektorat, stehe nicht im Einklang mit den Aussagen von Bremens Bür-



Der Wissenschaftsplan 2020 stellt den Studiengang Psychologie auf den Prüfstand. Sie ist eine von vielen, die genau das nicht wollen: Katharina Buttkus, Moderatorin bei der Vollversammlung Anfang Juni.

germeister Jens Böhrnsen, die Anzahl der Studienplätze im Land Bremen zu erhalten.

Rektor Bernd Scholz-Reiter sieht eine realistische Chance, den Uni-Etat zu sanieren und die Studienplätze zu erhalten. „Die ab 2015 vom

Bund übernommenen Länderanteile bei der BAföG-Finanzierung und beim Pakt für Forschung und Innovation müssen in die Grundfinanzierung von Uni und Hochschulen fließen. Dann lassen sich unsere Haushaltsprobleme in den Griff bekommen.“ SC



Uni freundlich zu Familien

Die Uni Bremen wurde erneut als familiengerechte Einrichtung ausgezeichnet. Die Hertie-Stiftung hat das Zertifikat „audit familiengerechte hochschule“ wieder bestätigt. Auf dem Campus gibt es vielfältige familienorientierte Angebote. Beispiele sind Kinderbetreuung, Wickeltische, Stillräume und kostenloses Mensaessen für Kinder von Studierenden. Auch hat ein Familienservicebüro in zentraler Lage auf dem Boulevard eröffnet: ein Beratungs- und Informationsangebot von Studierenden für Studierende mit Kindern. Im Campuspark soll eine multifunktionelle Spielfläche entstehen. Die Uni nimmt seit 2007 erfolgreich an dem Audit-Verfahren teil. MM

www.uni-bremen.de/familie

19./20. Juli: Uni-Chor und Partner-Chor der Shanghai University singen gemeinsam



2013 war der Chor der Universität Bremen zwei Wochen lang auf Konzertreise in China – links ein Bild von einer gemeinsamen Probe der beiden Chöre in Shanghai im September des vergangenen Jahres. Jetzt kommt der temperamentvolle und sympathische 45-köpfige Chor der Shanghai University zum Gegenbesuch nach Bremen. Er wird privat von den Mitgliedern des Uni-Chores aufgenommen und tritt gemeinsam mit Chor und Orchester der Universität in zwei Konzerten auf. Auf dem Programm stehen gefühlvoll schwebende romantische Orchester- und Chormusik des 19. Jahrhunderts aus Deutschland und chinesische

Chormusik. Das Besondere: Es gibt die ganze Bandbreite chinesischer Musik zu hören – sowohl traditionelle als auch moderne, vom Pop beeinflusste Musik aus Taiwan. Und am Ende des Programms singen beide Chöre gemeinsam, erst auf Deutsch und dann auf Chinesisch. Die beiden Konzerte: Sonnabend, 19. Juli, 20 Uhr, Guttscheune Stuhr/Varrel (Eintritt 12 Euro, ermäßigt 8 Euro); Sonntag, 20. Juli, 19.30 Uhr im Garten des „Haus am Walde“/Bremen, bei schlechtem Wetter im GW1-Hörsaal der Universität (Eintritt frei, Spenden willkommen).

www.chor-und-orchester.uni-bremen.de

Hoffmeister wird Konrektor

Wachwechsel im Konrektorat für Lehre und Studium: Am 1. Oktober 2014 wird Thomas Hoffmeister aus dem



Studiengang Biologie die Nachfolge von Heidi Schelhowe, Studiengang Informatik, antreten. Der Akademische Senat der Uni hat jedenfalls in der Sitzung am 18. Juni Uni-Rektor Bernd Scholz-Reiter mit zwölf Ja-Stimmen bei sechs Enthaltungen und einer Gegenstimme aufgefordert, ihn – wie gesetzlich vorgesehen – zum Konrektor für Lehre und Forschung zu bestellen. Scholz-Reiter kündigte an, der AS-Empfehlung nachzukommen. SC

Uni-Kanzler Dr. Martin Mehrrens im Interview mit dem Bremer Uni-Schlüssel

„Finanzausstattung der Uni ist mehr als grenzwertig“

Seit Januar 2014 ist Dr. Martin Mehrrens offiziell Kanzler der Universität Bremen. Den Schritt vom Dezernenten zum Verwaltungschef der Uni bereut er nicht, denn „als Kanzler hat man große Gestaltungsmöglichkeiten und kann die Zukunft der Universität kreativ mitentwickeln.“ Eine Herausforderung, die ihn besonders reizt. Als Kanzler ist er aber auch Verantwortlicher des Uni-Haushalts, bei aller Kreativität ein schwieriger Job in Zeiten

knapper Kassen. Dennoch könne er den derzeitigen Uni-Etat verantworten, sagt Mehrrens im BUS-Interview. Weitere Interviewthemen sind die Stellenkürzungen in Wissenschaft und Verwaltung, der Wissenschaftsplan 2020, der Stand der Gebäudesanierungen sowie die aktive Förderung von Frauen in der Wissenschaft. Wenn Sie mehr über die Zusammenarbeit mit seinem Vorgänger und jetzigen Staatsrat Gerd-Rüdiger Kück erfahren wollen, lesen Sie das BUS-Interview auf [Seite 3](#)



Schwieriger Job in Zeiten knapper Kassen: Kanzler Dr. Martin Mehrrens.



www.facebook.com/universitaetbremen



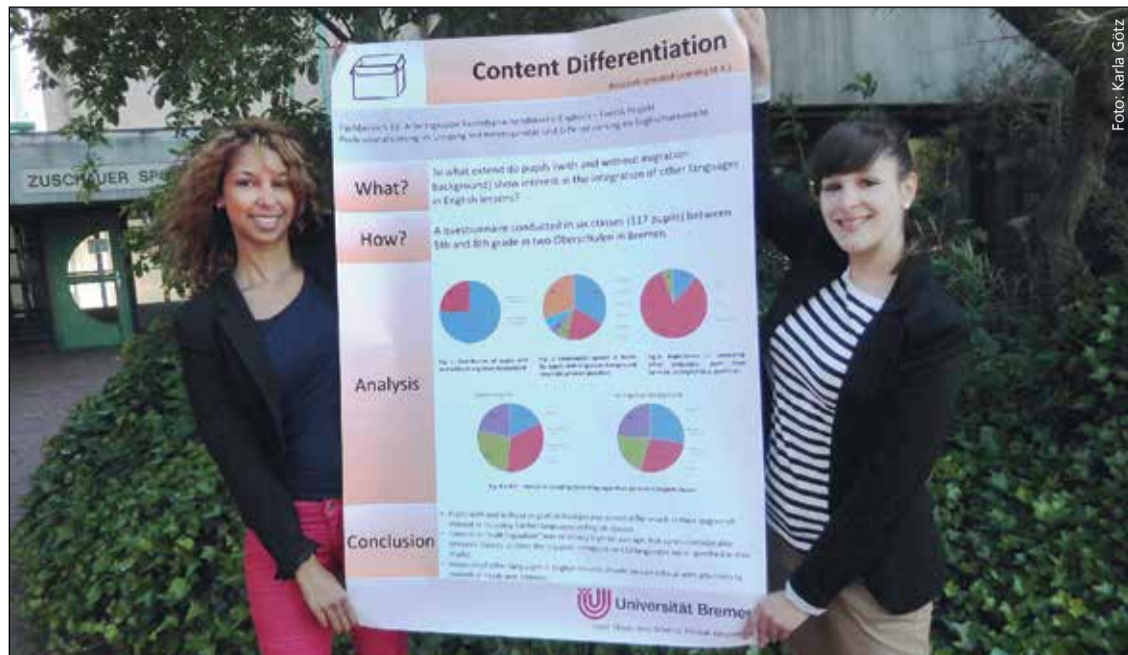
www.twitter.com/unibremen



ForstA-Projekt ist praxistauglich

„Studierende haben die Möglichkeiten und die Zeit, in vielen Mikro-Projekten zu forschen, Lehrkräfte haben dafür keine Zeit, aber Interesse an den Ergebnissen.“ Auf diese Formel bringt Professorin Sabine Doff aus der Fremdsprachendidaktik Englisch den Mehrwert des ForstA-Projekts „Professionalisierung im Umgang mit Heterogenität im Englischunterricht“.

Seit Herbst 2013 sind 100 Beteiligte aus dem Bachelor und Masterstudiengang English Speaking Cultures in das forschende Studieren von Anfang an (ForstA) eingebunden. Die Lehramtsstudierenden erhalten frühzeitig Kontakt zur schulischen Praxis. Im Bachelor schon im dritten Semester. Aus ForstA-Mitteln wird zwei Semester lang die wissenschaftliche Mitarbeiterin Fatou Julia N'Jie als Koordinatorin beschäftigt. Die Ergebnisse der studentischen Forschung, die sie auf großflächigen Plakaten zeigen kann, sind beeindruckend. In zwei Bremer Oberschulklassen haben die Studierenden aufgelistet, wie viele Sprachen und vor allem welche die Schülerinnen und Schüler zu Hause sprechen. Sie haben mit 76 Prozent einen hohen Anteil von



ForstA-Koordinatorin Fatou Julia N'Jie (links) und Forschungs- und Schreibcoach Yvonne Kruschel zeigen Ergebnisse der Befragung in den Schulen.

Zweisprachigkeit festgestellt. Eine andere Gruppe war an zwei Berufsbildenden Schulen in Bremen und Niedersachsen unterwegs und hat untersucht, welche Rolle Englischkenntnisse im privaten und im beruflichen Leben der Schülerinnen und Schüler tatsächlich spielen. Die klare, wissenschaftliche Begründung bietet Ansatzpunkte für die Gestaltung des Englischunterrichts für heterogene Lerngruppen.

Heterogenität als Ressource

„Das Kind als Experten zu begreifen und dessen sprachliche Heterogenität als Ressource zu nutzen, ist eine der wichtigsten Aufgaben für den schulischen Fremd-

sprachenunterricht“, sagt Professorin Doff. In den Bremer Grundschulen kommen bereits mehr als 50 Prozent der Kinder aus anderen sprachlichen Kulturkreisen als dem Deutschen. Der Englischunterricht muss die unterschiedlichen Leistungen und Interessen der zunehmend heterogenen Lerngruppen bereits bei der Planung berücksichtigen. Gestaltungsmöglichkeiten dafür aufzuzeigen, sei genau das, was Lehrkräfte von der Uni erwarteten. Die studentischen Forschungsprojekte geben dafür ein solides wissenschaftliches Fundament. Auch eine zweite Schiene des ForstA-Projektes trifft den Nerv der Praktiker. Die Studierenden

sind an der Erstellung einer umfangreichen Datenbank für den Englischunterricht beteiligt. Unterrichtsvorschläge nehmen auf die unterschiedlichen Leistungen der Schülerschaft Rücksicht. Damit sind die weiteren Aufgaben der forschend Studierenden in der Englischdidaktik klar vorgezeichnet: Praxiserfahrungen sammeln, die heterogene Zusammensetzung der Schülerschaft erforschen, beides kritisch reflektieren und darauf aufbauend Unterrichtsmaterial entwickeln. Einzigartig an diesem Projekt ist, dass dies keine Trockenübung ist, sondern die Bedürfnisse der Praxis erfüllt – was die Nachfrage beweist. **KG**

Trauer um Manfred Fuchs

Die Universität Bremen hat durch den plötzlichen Tod von Professor



Manfred Fuchs einen engen Freund und herausragenden Förderer verloren. Er starb im Alter von 75 Jahren in seinem Feriendomizil in Südtirol. Mehr als drei Jahrzehnte lang hat sich Manfred Fuchs intensiv für die wissenschaftliche Entwicklung der Universität und angegliederter Forschungsinstitute eingesetzt. Zusammen mit seiner Frau Christa Fuchs hat er für den Erfolg der Uni insbesondere im Bereich der Raumfahrtwissenschaften wesentliche Beiträge geleistet. Der Fallturm wäre ohne die Unterstützung aus dem Haus Fuchs wohl kaum gebaut worden. 2010 stiftete das Ehepaar Fuchs gemeinsam mit dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft der Uni Bremen die Professur „Raumfahrttechnologie“. Als Dank für die großen Verdienste wurden ihm und seiner Frau 2009 im Bremer Rathaus der Titel Ehrenbürger und Förderer der Universität Bremen verliehen. **SC**



Berninghausen-Preis 2014 für hervorragende Lehre vergeben

Als Höhepunkt am Tag der Lehre am 4. Juni 2014 wurde der Berninghausen-Preis für hervorragende Lehre vergeben. Mit der Auszeichnung wird seit 1992 außergewöhnliches Engagement von Lehrenden gewürdigt. Der Preis, benannt nach seinem Gründer Friedo Berninghausen, wird von den „unifreunden“ vergeben. Für ein exzellentes Praktikum ging der Preis an Dr. Andra Thiel-Hoffmeister aus dem Studiengang Biologie. Im Praktikum „Struktur und Funktion wirbelloser Tiere“ betreut sie mit ihrem Team

120 bis 130 Studierende mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen. Dabei legt sie Wert auf Forschendes statt Lexikalisches Lernen. Den Studierendenpreis erhielt der Kulturwissenschaftler Dr. Oliver Hinkelbein. Den Studierenden gefällt besonders, dass Hinkelbein hohe kulturwissenschaftliche mit wirtschaftswissenschaftlicher Kompetenz verbindet. Er versteht es, die Studierenden mit seiner Begeisterung für das Fach anzustecken, so die Begründung. Dr. Jan-Ulrich Büttner aus dem Studiengang Geschichte wurde für das

Master-Seminar „Kulturrengeschichte“ ausgezeichnet. Zusammen mit den Studierenden erarbeitet er als Forschungsprojekt eine unbekannte Quelle aus dem 16. Jahrhundert, das Gemeindebuch des Dorfes Schrebitz in Sachsen. Wie immer fand auch diesmal die Preisvergabe in großem Rahmen statt. Auf dem Foto von rechts: Wissenschaftssenatorin Eva Quante-Brandt, Uni-Konrektorin Heidi Schelhowe, Jan-Ulrich Büttner, Andra Thiel-Hoffmeister, Oliver Hinkelbein sowie Jutta Berninghausen für die Preisstifter.

BUS


Impressum

Herausgegeben von der Pressestelle der Universität im Auftrag des Rektors.
Verantwortlich: Eberhard Scholz


Anschrift:
Redaktion Bremer Uni-Schlüssel
Pressestelle der Universität Bremen
Postfach 33 04 40, 28334 Bremen

REDAKTION

Eberhard Scholz (SC)

 eberhard.scholz
@uni-bremen.de
0421 / 218-60155


Meike Mossig (MM)

 meike.mossig
@uni-bremen.de
0421 / 218-60168


Angelika Rockel (RO)

 angelika.rockel
@uni-bremen.de
0421 / 218-60166

Kai Uwe Bohn (KUB)

 kai.uwe.bohn
@uni-bremen.de
0421 / 218-60160

Karla Götz (KG)

 karla.goetz
@uni-bremen.de
0421 / 218-60156

Redaktionelle Mitarbeit:
Mirja Uschkureit
Jacqueline Sprindt

Namentlich gekennzeichnete Artikel sind Beiträge von Gastautoren.
Sie geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

Anzeigen: Marlies Gümpel, 0421/218-69777,
marlies.guempel@uni-bremen.de

Druck: Merlin Druck, Bremen, www.merlin-druckerei.de

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe
Montag, 22. Sept. 2014

Der Kanzler im BUS-Interview: Dr. Martin Mehrstens zu aktuellen Herausforderungen „Unliebsame Entscheidungen gehören dazu“

Seit dem 15. Januar 2014 ist Dr. Martin Mehrstens offiziell Kanzler der Uni. Nach einem Jahr als kommissarischer Kanzler war es kein Sprung ins kalte Wasser. Für BUS befragte ihn Eberhard Scholz.

BUS: *Seit Sie Kanzler sind, haben Sie einen übervollen Terminkalender, müssen unangenehme Entscheidungen treffen und den Kopf für alles hinhalten, was schief läuft. Bereuen Sie schon, diesen „Job“ übernommen zu haben?*

Martin Mehrstens: Ich wusste, worauf ich mich einlasse. Dazu gehört auch, die Rahmenbedingungen zu vermitteln, die Grenzen setzen, und unliebsame Entscheidungen zu treffen. Aber als Kanzler hat man große Gestaltungsmöglichkeiten und kann die Zukunft der Universität kreativ mitentwickeln. Diese Herausforderung reizt mich besonders.

Gestaltungsmöglichkeiten bedeuten auch Belastungen. Wie kommen Sie mit den vielfältigen Anforderungen zurecht?

Ich arbeite strukturiert, lösungs- und entscheidungsorientiert. Entscheidungen sind wichtig, sie bieten Orientierung und Lösungen. Sicherlich sind Fehlentscheidungen im Einzelfall nicht auszuschließen. Aber die kann man korrigieren.

Als Kanzler sind Sie verantwortlich für den Haushalt. Können Sie den Uni-Haushalt 2014 guten Gewissens fahren?

Wenn ich das in der Universität erfolgreich umgesetzte und vom Land politisch gewünschte Programm für Lehre und Forschung sehe, ist die Finanzausstattung der Universität mehr als grenzwertig. Dennoch kann ich den derzeitigen Uni-Etat verantworten, weil ich mit der Finanzsituation transparent umgehe und weil das Land Bremen um die strukturell begründete, unzureichende Haushaltsausstattung weiß. Insofern habe ich die Last des Uni-Etats nicht allein zu schultern.

Ein Dauerthema sind Stellenkürzungen in Wissenschaft und Verwaltung. Wie ist der Stand im Sommersemester 2014? Wie viele Stellen haben Sie schon eingespart?

Als ich im Dezember 2012 zum kommissarischen Kanzler ernannt wurde, musste ich als erstes klar machen, dass wir angesichts des Haushaltsdefizits um Stellenkürzungen nicht herumkommen – damals in einer

Größenordnung von 130 Stellen in Wissenschaft und Verwaltung. Seither haben sich die Rahmenbedingungen etwas verbessert. Wir haben den Haushalt optimiert und erste Einsparungen in auslaufenden Fachgebieten vorgenommen. Diese gehen nicht zu Lasten von Lehre und Forschung, sind sozial verantwortbar und betreffen nicht die Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses oder die Gleichstellungsziele. Durch altersbedingtes Ausscheiden haben wir etwa zehn Stellen eingespart, bis 2020 werden 30 Stellen dazu kommen. Denn es ist trotz der finanziellen Anstrengungen des Landes offensichtlich, dass wir mit der vorhandenen finanziellen Ausstattung die gegenwärtige Breite der Lehr- und Forschungsprogramme nicht aufrechterhalten können.

Damit sind wir beim Wissenschaftsplan 2020, zu dem die Uni sich verhalten muss. An welchen Grundprinzipien wird sich die Stellungnahme der Uni zum Entwurf der Bremer Wissenschaftssenatorin orientieren?

Mit dem Wissenschaftsplan 2020 werden die fachliche Ausrichtung und das Grundprofil der Universität für die kommenden Jahre gelegt. Deshalb ist der Prüfauftrag an die Universität eine umfangreiche Aufgabe, zu der auch externe Expertise hinzugezogen werden sollte. Ein Ergebnis kann realistisch erst 2015 vorgelegt werden. Für mich gibt es im Wissenschaftsplan wichtige zu klärende Finanzierungsrisiken, die nicht so sehr im Fokus der öffentlichen Wahrnehmung stehen: Wie werden beispielsweise künftige Tarifsteigerungen und Kostensteigerungen in der Energieversorgung aufgefangen? Wie erfolgt der Ausgleich der finanziellen Mehraufwendungen für Post-Doc-WiMis?

Die Frauenförderung der Uni ist ins Gerede gebracht worden. Wollen Sie da kürzen?

Ganz klar nein. Die Frauenförderung der Uni Bremen steht ganz solide auf mehreren Säulen, die auch weiterhin engagiert unter-

„Die Breite der Lehr- und Forschungsprogramme lässt sich mit der vorhandenen finanziellen Ausstattung so nicht aufrechterhalten“

Uni-Kanzler Dr. Martin Mehrstens

stützt werden. Ins Gerede gekommen ist die Frauenförderung durch den Übergang des Professorinnenprogramms I zu II. Dabei ging es um die Weiterbeschäftigung von befristeten Mitarbeiterinnen, also um ein arbeitsrechtliches Problem, das in vielen Bereichen der Uni existiert. Die grundsätzliche Fortführung der Frauenfördermaßnahmen der Uni Bremen ist unstrittig und u.a. auch durch fest eingestellte Kolleginnen im Referat Chancengleichheit gesichert. Die in der



Fotos: Kai Uwe Bohn

Dr. Martin Mehrstens ist seit einem halben Jahr Chef der Uni-Verwaltung. Kein Neuland für ihn, weil er zuvor als kommissarischer Kanzler ein Jahr lang „geübt“ hat. Seine Aufgabe sieht er darin, die Uni für die Zukunft aufzustellen und dabei zugleich die Grenzen des Möglichen aufzuzeigen.

Vergangenheit erfolgreichen Programme wie „Perspektive Promotion“ oder das Mentoringprogramm „plan m“ werden mit der Förderung aus dem Professorinnenprogramm II fortgesetzt. Das Rektorat wird sich wie bisher aktiv für die Förderung von Frauen in der Wissenschaft einsetzen.

Viele Uni-Gebäude warten auf ihre Sanierung. Was passiert demnächst?

Die Boulevardsanierung steht vor dem Abschluss. MZH und NW 1 werden weiter saniert. Im GW 2 richten wir in der 0-Ebene neue Veranstaltungsräume ein. Außerdem kommen neue Lernräume für Studierende dazu. Die Neubauplanung für die Biologie schreitet voran. Was mich besonders freut: In diesem Jahr werden wir das mit Hilfe des BMBF gebaute energieeffiziente Green-IT-Housing Center mit vollklimatisierten und energetisch optimierten Rechnerräumen eröffnen. Viele dieser Bauaktivitäten verdanken wir zusätzlichen Landesmitteln. So können wir in den kommenden Jahren mit rund 50 Millionen Euro Gebäude sanieren und ein neues La-

borgebäude bauen. Damit arbeiten wir den mehr als zehnjährigen Sanierungsstau ein Stück weit ab.

Ihr Vorgänger Gerd-Rüdiger Kück ist jetzt Staatsrat im Bremer Wissenschaftsressort. Erschweren dessen intime Kenntnisse über die Uni-Topographie die Zusammenarbeit?

Diesen Sonderfall in der Republik erlebe ich uneingeschränkt positiv. Nach 20 Jahren Zusammenarbeit in der Uni gibt es gemeinsame Grundansichten, die vieles erleichtern. Wir kommen schnell auf den Punkt und können angemessene Lösungen abstimmen.

Sie haben einen von morgens bis abends durchgetakteten Zeitplan. Was tun Sie für Ihre Gesundheit?

Ich wohne außerhalb Bremens. Das hat trotz der Fahrtzeit einen großen Vorteil. Wenn ich zu Hause bin, bin ich draußen. Ich bewege mich in anderen menschlichen Beziehungen und kann abschalten. Der Umgang mit meinen Pferden entspannt mich ungemein, und mit Gartenarbeit halte ich mich fit.



„Ich arbeite strukturiert, lösungs- und entscheidungsorientiert“: Nicht nur in der Körpersprache ist der neue Kanzler selbstbewusst und engagiert.



China – ein strategischer Schwerpunkt

China wurde als eine der Schwerpunktreionen unserer Internationalisierungsstrategie ausgewiesen. Zu Recht, wie die jüngste Reise einer kleinen Delegation im Mai 2014 erneut bestätigte.

Die Konzentration auf wenige Regionen und einzelne strategische Partnerschaften erlaubt uns, Ressourcen gezielter einzusetzen und die vorhandenen Potenziale auszubauen, die zur Ausweisung als Schwerpunktreion führten. Mit Erfolg, wie sich in China und an den besuchten Universitäten zeigt.

Dalian ist eine der Bremer Partnerstädte. Im Mittelpunkt steht die Kooperation mit der Dalian University of Technology (DUT). Bisher involviert sind die Logistik, die Philosophie und die Elektromobilität, letztere im Rahmen eines BMBF-geförderten Modellvorhabens, in dem unter anderem

die DUT und das Fraunhofer IFAM gemeinsam Lösungen entwickeln. Um nun auch den Studierendenaustausch zu fördern, besucht im Dezember eine Gruppe von chinesischen Studierenden Bremen.

In Shanghai kommt man an der Tongji Universität, einer deutschen Gründung, nicht vorbei. Kooperiert wird unter anderem in der Germanistik. Gespräche der ebenfalls mitgereisten Vertreterin des Bremer Fachbereichs drehten sich um neue gemeinsame Forschungsansätze. Auch an der 2015 in Shanghai stattfindenden weltweiten Konferenz der Auslandsgermanistik werden mehrere Bremer Professoren beteiligt sein.

Aktive Alumni-Arbeit

Initiiert von einem Bremer Alumnus, heute Professor in Shanghai, wird die Kooperation mit der Shanghai Universität aufgebaut. Neben fachlichen Aspekten erhält diese Kooperation besondere Lebendigkeit durch die Zusammenarbeit der beiden Universitätschöre bzw. -orchester. Die



China ist ein Land der Gegensätze und des Wandels – hier eine Szene aus Shanghai, wo die Uni Bremen gleich mit mehreren Universitäten kooperiert.

chinesischen Musiker werden am 19. und 20. Juli zu Konzerten in Bremen erwartet.

Studierendenaustausch, Forschungsk Kooperationen, Uni-Chöre, die gemeinsam musizieren, schließlich eine Gruppe engagierter Alumni, die immer noch viel mit Bremen verbindet – die

Zusammenarbeit ist vielfältig. Insbesondere die Alumni stellen inzwischen ein wertvolles Element unseres weltweiten Netzwerkes dar. Gerade in strategischen Regionen fördern wir die Vernetzung mit den Alumni vor Ort, und erschließen vielfältige Synergien für die Zusammenarbeit.



DAAD-Preis 2014 geht an Simón Algorta

Der Master-Student Simón Algorta aus Kolumbien hat vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) den mit 1.000 Euro dotierten Preis 2014 für ausländische Studierende erhalten. Algorta setzte 2011 sein in Bogotá begonnenes Studium an der Uni Bremen fort

und engagiert sich hier im internationalen Master-Studiengang Digital Media. Unser Foto zeigt Algorta (Mitte) mit Professor Andreas Breiter, der ihn für die Auszeichnung vorgeschlagen hatte, und Stephanie Knobloch vom DAAD.

<http://bit.ly/1hq2YUV>

Uni Bremen: Erste Staff Week

Vom 2. bis 6. Juni lud das International Office Kollegen der europäischen Partnerhochschulen zum Erfahrungsaustausch an die Uni ein.

Die individuelle Programmgestaltung für alle Teilnehmer orientierte sich an den fachlichen Interessen der Gäste aus Schweden, Portugal, England, der Türkei und aus dem französischen Überseegebiet Neu-Kaledonien. Jeweils eine Kollegin tauschte sich mit den Verwaltungen der Fachbereiche 1 und 8 aus, zwei Kollegen wurden im Zentrum für Multimedia in der Lehre (ZMML) betreut und drei Kollegen haben sich intensiv über die verschiedenen Betreuungs-

angebote und Internationalisierungsmaßnahmen des International Office informiert. Außerdem stand ein gemeinsamer Besuch des Fremdsprachenzentrums und des ZMML auf dem Programm. Die Staff Week war auch erfolgreich, weil Bremer Kolleginnen, die selbst schon mal eine europäische Partnerhochschule besucht haben, an der Gestaltung des Programms mitwirkten. Sowohl von den Gästen als auch von den beteiligten Bremer Kollegen wurden die Gespräche als sehr gewinnbringend bewertet.

Haben Sie Interesse an einem fachlichen Austausch mit Kollegen im europäischen Ausland? Ansprechpartnerin ist Barbara Hasenmüller, euprog@uni-bremen.de. Infos im Web:

<http://bit.ly/1Jleo7a>

Neue Referentin für China/Asien

Mitte Juni hat Dr. Regine Moll ihre Tätigkeit als China-/Asienreferentin im International Office aufgenommen. Auf sie warten vielfältige Aufgaben. Sie ist gleich in die Organisation und Durchführung der Sino-German Summer School eingestiegen,

die in Zusammenarbeit mit der Ocean University of China (OUC), der Universität



Kiel und der Universität Bremen im September in Kiel und Büsum stattfinden wird. Außerdem wirkt sie von Bremer Seite bei der Vorbereitung des Symposiums zum 10-jährigen Partnerschaftsgeburtstag von OUC und Universität Bremen mit. Er wird in Qingdao gefeiert. Zeitgleich feiert die OUC ihr 90-jähriges Bestehen. Im Anschluss an das Symposium wird sie im Oktober an verschiedenen Messen und Veranstaltungen in China und Taiwan teilnehmen und Studierende, Promovierende und Wissenschaftlerinnen über die Universität und den Standort Bremen informieren. Regine Moll berät auch Studierende zum Doppelabschlussprogramm mit der OUC in den Meereswissenschaften.

GASTWISSENSCHAFTLER

Afterwork-Party

Am 19. Juni luden das Welcome Center des International Office und der Technologiepark zur Afterwork-Party ein. Mehr als 70 internationale Gastwissenschaftler nutzten die Gelegenheit, sich in lockerer Atmosphäre mit Vertretern des Technologieparks auszutauschen. Das Format etabliert sich als ausgezeichnete Gelegenheit der Vernetzung für internationale Wissenschaftler und im Technologiepark ansässige Firmenvertreter.

GRONINGEN

Partner-Jubiläum

Mit einer Vielzahl von Veranstaltungen und Festivitäten feierte die niederländische Universität Groningen unlängst ihr 400-jähriges Bestehen. Vertreter der internationalen Partnerhochschulen waren zur Vergabe von Ehrendoktoraten nach Groningen eingeladen. Als Vertreter der Universität Bremen nahm der Rektor Professor Bernd Scholz-Reiter diese Gelegenheit zum Anlass für einen Besuch in Groningen.

Redaktionelle Verantwortung für diese Seite: International Office. Ansprechpartnerin: Dr. Annette Lang, Tel. 0421/218-60361, annette.lang@ww.uni-bremen.de

www.copyline-bremen.de www.copyline-bremen.de www.copyline-bremen.de www.copyline-bremen.de

COPY
Line

Copy Line
Kopier-Druck & Dienstleistungen

Mo.-Fr.: 9:00 - 18:30 Uhr
Sa: 10:00 - 14:00 Uhr

Große Johannisstr. 175
28199 Bremen

Tel.: 0421 - 50 67 67
Fax: 0421 - 50 67 67

SW - Farb - Großkopien
Falzen bis DIN A3
Plotten
Digital Scannen und
Archivieren
Kunststoff-Spiralbindungen
Metall-Spiralbindungen
Leimbindungen
Thermobindungen
Klemmbindungen
Laminieren bis DIN A2

PC-Service
(Drucken, Scannen, Brennen)
Layout und Druck
(Visitenkarten, Speisekarten ...)
Fax-Service, E-Mail-Service
Stempel-Service
Textil-, Mousepad-, Tassen -Druck
Schreibwaren und Linkshänderartikel
Tintenpatronen

In 3D druckt es sich besser

Ein Biss in die Schokolade, und schon durchzuckt ein stechender Schmerz die Zähne. Eine neue Krone muss her. Der Zahnarzt scannt den Zahn und druckt eine neue, passgenaue Krone aus. Klingt nach Science Fiction – ist jedoch schon heute Realität.

Dank Forschungsarbeiten wie im Sonderforschungsbereich (SFB) 747 Mikrokaltumformen an der Universität Bremen wird der 3D-Druck weiter vorangetrieben. Mithilfe generativer Verfahren, auch als 3D-Druck bekannt, lässt sich theoretisch alles drucken: „Von der Pizza über Ersatzteile in der Raumfahrt bis hin zum Auto – zumindest in der Theorie sind hier keine Grenzen gesetzt“, so Frederik Feuerhahn, wissenschaftlicher Mitarbeiter im SFB 747.

SFB forscht für die Zukunft

„Auch wenn das Verfahren zum Druck von Metall in der Zahntechnik bereits eingesetzt wird, ist der Druck eines Autos noch Zukunftsmusik. Dennoch wird es möglich sein – die Forschung treibt das ganze voran“, so Feuerhahn. Der SFB befasst sich mit Verfahren zur Produktion und Prüfung metallischer Bauteile, die kleiner als ein Millimeter in mindestens zwei Dimensionen sind. Bauteile dieser Größe werden in großen Stückzahlen benötigt. Anwendung finden sie in kleinen elektronischen Geräten wie Smartphones, Hörgeräten und Digitalkameras.

Als Frederik Feuerhahn 2005 sein Studium der Produktionstechnik an der Universität Bremen begann, begeisterte ihn eine Vorlesung über Pulvermaterialverarbeitung. Nach Abschluss seines Diploms hat er sich dazu entschieden, die Technik des 3D-Drucks selbst in der Forschung mitzugestalten.

Im SFB haben drei Bachelorstudenten einen 3D-Drucker für



Frederik Feuerhahn vor dem SLM Realizer 250, der Metallpulver mithilfe eines Lasers schmilzt.

die Herstellung von Kunststoffobjekten selbst aufgebaut. „Das Startpaket mit den wesentlichen Teilen kann man bestellen“, so Feuerhahn, „den Rahmen baut man selbst“. Für den Druck benötigt man lediglich den Kunststoff als Druckmaterial sowie eine CAD-Datei des zu druckenden Objektes, die dem Drucker eine genaue Anleitung für den Druck gibt. „Die Kosten liegen bei etwa 1.200 Euro, es ginge aber auch noch günstiger. Wenn man dann erst einmal einen Drucker hat, lassen sich Ersatzteile beispielsweise auch für einen weiteren Drucker einfach nachdrucken – man muss es nur rechtzeitig tun, bevor ein Teil kaputt geht“, schmunzelt Feuerhahn.

Der aufgebaute Kunststoffdrucker dient dem SFB in der Öffentlich-

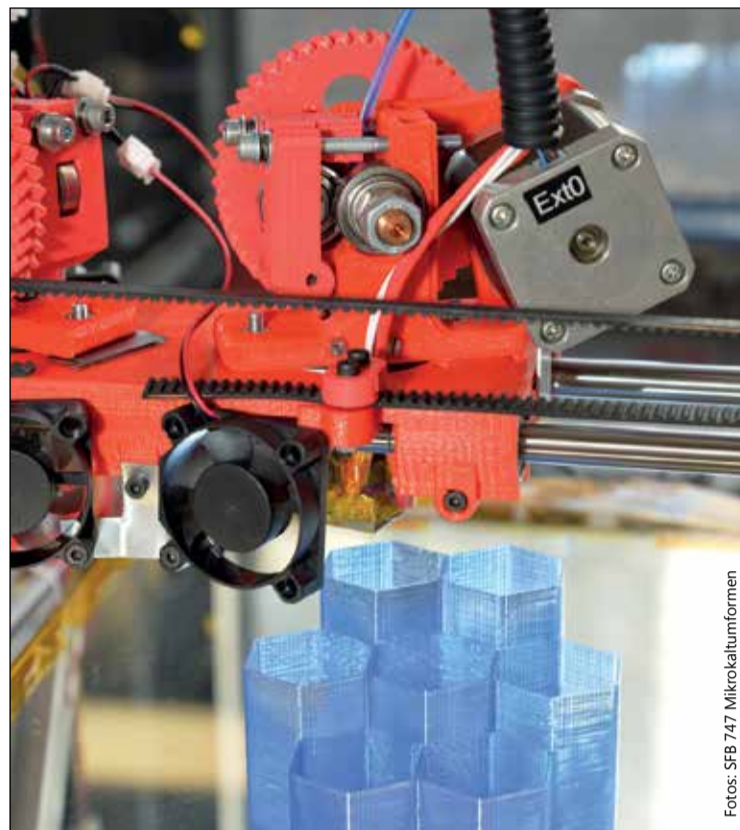
keitsarbeit zum Verdeutlichen der wissenschaftlichen Inhalte. Die tatsächliche Forschungsarbeit des Teilprojektes fokussiert sich auf das selektive Laserstrahlschmelzen SLM (Selective Laser Melting). Den Forschern am BIAS steht dafür eine SLM-Anlage Realizer 250 zur Verfügung, welche dem SFB 747 durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) zum Start vor sieben Jahren bereitgestellt wurde.

Kaufen, optimieren, drucken

An der SLM-Anlage untersucht Frederik Feuerhahn den Druck

Wie funktioniert der 3D-Druck?

Der 3D-Druck ähnelt dem Laserdrucker auf dem heimischen Schreibtisch: Oben steckt eine „Patrone“ – zum Beispiel gefüllt mit einem Kunststoffdraht. Über eine Düse wird das Material auf eine Platte aufgetragen. Während sich die Platte vor und zurück bewegt, fährt die Düse in horizontalen Linien über das sogenannte Druckbett. Der Kunststoff wird in der Düse erhitzt und durch das nachgeführte Material herausgedrückt. Schicht für Schicht wird das Material auf die Platte aufgetragen und formt ein Objekt.



Der von Studenten aufgebaute 3D-Drucker für die Herstellung von Kunststoffobjekten.

von Werkzeugen unterschiedlicher metallischer Werkstoffe für die Mikroumformtechnik. Das Prinzip ist das gleiche wie beim „kleinen“ Kunststoff-3D-Drucker: auf einer Platte wird eine dünne Schicht Metallpulver aufgetragen. Ein Laser belichtet dann die jeweilige Form des Bauteils, das Pulver schmilzt auf und erstarrt wieder. Die nächste Schicht folgt. Schicht für Schicht entstehen so metallische Bauteile mit den typischen Eigenschaften des verwendeten Materials. Durch die verschiedenen Einstellungsmöglichkeiten der wirkenden Prozess-

komponenten bieten sich hier nahezu endlose Möglichkeiten der Forschungsthemen.

„Als Forscher muss man sich auf einen Bereich fokussieren“, erklärt Feuerhahn. „Ich befasse

mich mit der Herstellung und Optimierung von Werkzeugen“. So wurden bereits Werkzeuge für das Mikrotiefziehen gedruckt, welche eine längere Lebensdauer zeigten als die zuvor verwendeten. Durch Grundlagenforschung wie diese im SFB werden Produktionsverfahren in der Industrie immer genauer, schneller und verlässlicher.

Geduld ist gefragt

Etwas Geduld muss man jedoch mitbringen „Ein kleines Zahnrad aus Kunststoff braucht vielleicht 20 Minuten, ein komplexeres Bauteil aus Metall indes mehrere Stunden“, erklärt Feuerhahn. Das spannende an seiner Arbeit, so Feuerhahn: „Ich kann dazu beitragen, dieses Verfahren weiter zu verbessern – das ist die Grundlage für die Umsetzung der Visionen des Verfahrens wie den Druck von Autos oder Ersatzteilen in der Schwerelosigkeit in der Raumstation ISS – oder eben winzig kleiner Bauteile, wie wir sie im Sonderforschungsbereich Mikrokaltumformen schaffen.“ *Jacqueline Sprindt*

„250 Euro z. B. für sportmedizinische Untersuchungen –
DIE AOK HAT'S BEZAHLT.“

AOK PLUSPUNKT
 Gesundheit

Alle Infos unter www.aok.de/bremen

AOK
 Die Gesundheitskasse.

Bremer Fassung jetzt aufgeführt

Im Frühjahr 2013 war es eine Sensation, als die Musikwissenschaftler Professor Ulrich Tadday und Katrin Bock von der Universität Bremen das bislang verschollen geglaubte Notenmaterial der Uraufführung des Triumphliedes op. 55 von Johannes Brahms im Archiv der Philharmonischen Gesellschaft Bremen wiederfanden. Nun ist die „Bremer Fassung“ erstmals wieder aufgeführt worden: Am Sonntag, dem 6. Juli, wurde das Werk zur Eröffnung des Schleswig-Holstein Musik Festivals in Lübeck vom NDR-Sinfonieorchester, dem NDR-Chor und dem Rundfunkchor Berlin vor einem begeisterten Publikum gespielt. Das Konzert wurde live von mehreren deutschen und europäischen Rundfunk- und Fernsehsendern übertragen.

www.brahms.uni-bremen.de

„Aus den Akten“: Erfolg in Brüssel

Einen großen Erfolg feierte kürzlich das Projekt „Aus den Akten auf die Bühne“: Auf Einladung der Bremer Vertretung in Brüssel zeigten die Schauspieler der Bremer Shakespeare Company (bsc) in Zusammenarbeit mit Studierenden des Institut für Geschichtswissenschaft vor Ort ihr Stück „Eine Stadt im Krieg – Bremen 1914-1918“. Rund 80 internationale Gäste aus Politik, Wirtschaft und mehrere Medienvertreter waren geladen. Viele von ihnen lobten das mehrfach ausgezeichnete Projekt als „Visitenkarte Bremens“. Am nächsten Tag folgte eine Inszenierung vor deutschsprachigen Schülern in einer Brüsseler Europaschule. Hintergrund der Einladung sind Gedenkfeiern in Belgien, weil sich der Ausbruch des Ersten Weltkriegs in diesem Jahr zum 100. Mal jährt. Das Projekt „Aus den Akten auf die Bühne“ ermöglicht seit sieben Jahren unter der Leitung von Dr. Eva Schöck-Quinteros Geschichte zum Anfassen. *MM*

www.sprechende-akten.uni-bremen.de

Frauen im Kampf um Frieden und Emanzipation

Geschichte besteht nicht zuletzt aus Geschichten, da macht die Historie der Universität Bremen keine Ausnahme. Mit dieser Kolumne möchte das Universitätsarchiv zum Mosaik der Geschichte der Bremer Uni beitragen.

Wer vor 30 Jahren die breite Treppe vom Mensateich zum Boulevard erklommen hatte, stieß auf eine Gruppe demonstrierender Frauen. Auf ihren Transparenten waren keine Parolen, sondern Bilder aus der europäischen Frauengeschichte. Es waren Szenen des Protestes gegen Hunger, Unterdrückung und Krieg. Täglich demonstrierten die Frauen, denn sie waren auf die Wand gemalt. Eine Gruppe engagierter Studentinnen hatte das Wandbild im Herbst 1980 gemalt, um an politisch aktive Frauen zu erinnern



und historische Bezugspunkte für die „neue“ Frauenbewegung aufzuzeigen.

Appell für Rechte der Frauen

Die historischen Ereignissen hatten die Malerinnen auf einer zweiten Wandfläche, die sich um die Ecke befand, collagenhaft dokumentiert: der Marsch Pariser Frauen nach Versailles am 5. Oktober 1789, die für Freiheit kämpfende Frau nach einem Bild von Eugène Delacroix, Clara Zetkin und Rosa Luxemburg, zwei Vertreterinnen der Arbeiterinnen-



1980 ein Appell für Frauenrechte, Gleichberechtigung und Emanzipation: Das Wandbild mit dem Frauen-Demonstrationszug, das heute zerstört ist.

bewegung, im Gespräch, mehrere Bildzitate der Malerin Käthe Kollwitz und schließlich die Befreiung vom Faschismus 1945 mit dem Tor eines Konzentrationslagers als Motiv. Die gewählten Ereignisse verstanden die Malerinnen als Appell, öffentlich für die Rechte der Frauen, für Gleichberechtigung und Emanzipation sowie gegen Krieg und für den Frieden einzutreten.

Der Bezug zur Gegenwart wurde mit dem Demonstrationszug hergestellt. Dieses Bild sollte an die Demo am 8. März 1980, dem Internationalen Frauentag, in Bremen erinnern. Einige der Teilnehmerinnen sind auf dem Bild porträtiert worden.

Von der Idee zum Projekt

Initiiert wurde das Wandbild durch die Malerin Marlis Glaser. Die Absolventin der Bremer Hochschule für Gestaltung machte Ende der 1970er Jahre an der Uni ein Zweitstudium und hatte bereits Erfahrung in der Wandmalerei. Die Idee entstand durch die Beschäftigung mit Bildquellen zur Französischen Revolution und konkretisierte sich in Diskussionen im Rahmen des interdisziplinären Projekts „Revolution und Restau-

ration“ sowie in Seminaren zu frauenbezogenen Themen. Glaser fand begeisterte Mitstreiterinnen, darunter weitere erfahrene Malerinnen wie Dorit Hillebrecht und Susanne Klockow. Die Gruppe stellte ihre Entwürfe zur Diskussion, fand Unterstützung im AStA-Frauenreferat und bei der Hochschulleitung und erhielt für ihr Vorhaben eine Förderung im Rahmen des Programms „Kunst im öffentlichen Raum“. Als Malfläche fand sie zwei Wände in der Nähe der Mensa, an dem Gebäude in dem heute das Zentrale Prüfungsamt untergebracht ist.

Eine Provokation?

Am 23. Januar 1981 wurde das Wandbild der Öffentlichkeit übergeben. Die Presse berichtete mit verhaltener Anerkennung, eine breite Resonanz an der Uni blieb aus. Doch das Bild provozierte, wurde von Anfang an bemalt und mit Plakaten beklebt. Mittlerweile ist es zerstört: übermalt, überbaut, besprüht und vergessen. Die Künstlerinnen wünschen, dass nun auch die letzten Überreste entfernt, d.h. übermalt werden. Eine Entscheidung darüber steht noch aus. *Universitätsarchiv*



„CAPITAL“-BESTENLISTE

Meyer ist Top

Das Wirtschaftsmagazin „Capital“ hat Dr.-Ing. Daniel Meyer zu einem der besten Talente in der Wissenschaft gewählt. Er wurde in die TOP 40-Liste des Magazins aufgenommen. Meyer ist international anerkannter Fachmann für die Zusammenhänge zwischen Fertigungsprozessen und den Modifikationen im bearbeiteten Werkstoff. Der 34-jährige forscht im Fachbereich Produktionstechnik.

FALLTURMSPIITZE

Hochzeit auf 146 m

Brautpaare können sich jetzt in der Fallturmspitze des ZARM in 146 Metern Höhe das Jawort geben. Standesamtliche Trauungen sind an ausgewählten Samstagen und Sonntagen von August bis Dezember möglich.

www.zarm.uni-bremen.de

UNI-STIFTUNG

Geld für 13 Projekte

Mit 32.000 Euro unterstützt die Stiftung der Universität Bremen in diesem Jahr 13 Projekte. Darunter sind unterhaltsame Wissensvermittlung durch Videos in der Technischen Informatik, interaktive Lernsoftware des Fachbereichs Biologie/Chemie und ein Workshop zur Wissensverarbeitung im Gesundheits- und Sozialrecht.

SUUB-AUSSTELLUNG

Ausleihe im Krieg

„Bremen und seine wissenschaftliche Bibliothek im Ersten Weltkrieg“ ist Thema einer Ausstellung in der Staats- und Universitätsbibliothek (SuUB). Sie ist bis zum 7. September 2014 dort zu sehen. www.suub.uni-bremen.de



Die BIBCARD der Stadtbibliothek

Spannende Unterhaltung und geballtes Wissen.

365 Tage für nur 25,- € bzw. 15,- € (erm.)
oder für nur 5,- €*.

* Bei Vorlage der Quittung über einen gebührenpflichtigen Benutzerausweis der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen



9 x in Bremen:

Zentralbibliothek Am Wall
Huchting • Lesum • Osterholz
Vahr • Vegesack • West
Busbibliothek • Hemelingen

Die Busbibliothek hält alle 14 Tage donnerstags von 12:30 - 14:00 Uhr an der Universität / Bibliotheksstraße (Höhe BSAG-Haltestelle).

www.stabi-hb.de

BUS-Serie: Honorarprofessorinnen und -professoren der Uni Bremen vorgestellt

Wenn er das erste Mal vor seine Studierenden tritt, macht Professor Dr. Dietrich Grashoff diesen Vorschlag: „Verzichten Sie auf einen Caipirinha und kaufen Sie sich dafür den Gesetzestext Steuerrecht.“

Grashoff lehrt als Honorarprofessor im Fachbereich Rechtswissenschaften die Buchstaben des Gesetzes. „Steuerrecht mit originärem juristischem Ansatz und weniger als betriebswirtschaftliches Phänomen“, sagt er. Handverlesen ist der Kreis von 10 bis 15 Studierenden, die seine Lehrveranstaltungen besuchen. „Ausschließlich Interessierte“, freut sich Grashoff, der promovierter Rechtsanwalt, Steuerberater, Wirtschaftsprüfer und Fachanwalt für Steuerrecht ist. Vor drei Jahren hat er den Bremer Standort einer großen Prüfungs- und Beratungsgesellschaft für diese Disziplinen gegründet. In der repräsentativen Gründerzeitvilla an der Kohlhöckerstraße unterstützen ihn inzwischen 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. „Meine Spezialität ist Unternehmensnachfolge“, sagt der sportliche Anwalt in elegantem Grau. „Ich berate große Unternehmen mit 400 Millionen Euro Jahresumsatz bis hin zu kleinen mit

einer Million sowie vermögende Privatpersonen.“ Entsprechend spannend und praxisnah gestaltet er an der Bremer Uni seine Vorlesungen. „Ich hatte da gestern einen Fall, ein Mandant kam rein, der ...“, beginnt er die dialogisch angelegte Steuerlektion. „Es wird dann gleich mucksmäuschenstill“, sagt Grashoff. Am Ende steht die Frage „Wie würden Sie das lösen?“ Dann folgt eine produktive Diskussion.

Kompliziertes vereinfachen

Seit 15 Jahren hat der gebürtige Bremer Erfahrungen im akademischen Lehrbetrieb gesammelt und möchte den Umgang mit Studierenden nicht missen. Zum Honorarprofessor wurde er 2009 auf Vorschlag von Professor Peter Derleder bestellt. Zuvor erfüllte er bereits ein Jahrzehnt lang Lehraufträge. Sein persönlicher Mehrwert sei es, komplizierte juristische Zusammenhänge gut strukturiert, einfach und allgemeinverständlich erläutern zu können. In diesem Stil hat er 2004 das Buch „Aktuelles Steuerrecht“ geschrieben. Das handliche rote Bändchen aus dem C.H.Beck-Verlag ist als Lehrbuch bundesweit gefragt und bereits in zehnter Auflage erschienen. Seit drei Jahren arbeitet als Koautor Dr. Florian Kleinmanns mit. In dem Werk werden so schillernde Fachtermini wie Güterstandsschaukel, Verschonungsregelung oder Zugewinnungsgemeinschaft erläutert. Aber nicht nur das. Der



Dietrich Grashoff lehrt seit 2009 als Honorarprofessor im Fachbereich Rechtswissenschaften der Universität Bremen „Steuerrecht mit originärem juristischem Ansatz“.

eigentliche Knüller des Textes sind frei erfundene Beispiele: „Die wohlhabenden Eheleute A und B bewohnen ein größeres Anwesen am Starnberger See mit einer Grundstücksfläche von 15.000 qm. Das Gebäude hat eine Wohnfläche von 680 qm.“ Da springt das Kopfkino gleich an. Von wegen, Steuerrecht sei trocken. Professor Grashoff aus Bremen zeigt, dass es auch anders geht. KG

Dietrich Grashoff (48)

Dietrich Grashoff ist gebürtiger Bremer und hat drei Töchter. Studium der Rechtswissenschaft und Promotion an den Universitäten Konstanz und Freiburg, 1998 zusätzlich Fachanwalt für Steuerrecht und Steuerberater. 2000 erfolgte die Bestellung zum Wirtschaftsprüfer. Seit zehn Jahren ist der Uni-

Honorarprofessor zudem persönlich haftender Gesellschafter zweier großer mittelständischer Wirtschaftsprüfungsgesellschaften. Die persönlichen Leidenschaften von Dietrich Grashoff sind Joggen, Golf spielen und der A capella-Gesang im bekannten Bremer Jazzchor „Just Friends“.

Forschungen in einem verwirrenden Gebäude

Hand aufs Herz: Wer hat sich noch nie im GW2 verlaufen? Wohl kaum ein Gebäude ist so verwirrend wie dieses. Deshalb nutzen es Uni-Wissenschaftler mit Vorliebe für ihre Forschungen zur Raumorientierung.

Unter Studierenden kursiert der Mythos, dass sich im GW2 über Nacht Wände verschieben oder Räume verschwinden. So kompliziert ist das Gebäude auf dem Uni-Campus. „Ich habe hier viele Jahre studiert, aber verstanden habe ich es erst, seitdem ich in dem Forschungsprojekt mitarbeite“, sagt Vivien Mast.

Die Doktorandin im Sonderforschungsbereich Raumkognition (SFB/TR8) gehört zu dem Forscherteam von Professor John Bateman. Im Rahmen des SFB/TR8 erforschen Informatiker, Kognitionswissenschaftler und Linguisten in den beiden Projektgruppen „DiaSpace“ und „NavTalk“ wie sich Menschen im Raum orientieren – und zwar mit Hilfe der Irrungen und Wirrungen des GW2. Auch testeten sie automatische Wegbeschreibungen mit Probanden. „Am besten eignen



Das Treppenhaus im GW2. Das Gebäude ist mit seinen vielen Trakten und Türmen so kompliziert, weil es über viele Jahre hinweg mehrfach umgebaut wurde.

sich Menschen, die dieses Gebäude noch nicht gut kennen“, sagt Mast – zum Beispiel Erstsemester oder neue Uni-Mitarbeiter. Deshalb sieht man vor allem während der Orientierungswochen Aufrufe auf Plakaten und Mitarbeiter, die „Erstis“ für Experimente gewinnen wollen.

GW2 mehrfach umgebaut

Warum ist das Gebäude mit seinen vielen Trakten und Türmen so kompliziert? Weshalb hat man das Gefühl, keine Logik in der Raumkonstruktion zu entdecken? „Weil es sie nicht gibt“, sagt die Doktorandin. Als das Gebäude Anfang der 1970er Jahre entstand, gab

es so gut wie keine abgetrennten Räume. Alles war offen. Stellwände sorgten für Raumtrennungen. Das Lernen fand in Kleingruppen statt – ganz im Sinne des damaligen Projektstudiums. Die Schreibtische der Lehrenden waren durch Regale voneinander getrennt. Doch das Konzept bewährte sich

nicht. Es war zu laut, so dass die offene Bauweise eher hinderlich war zum Studieren und Arbeiten. Daraufhin wurden über die Jahre immer mehr Wände eingezogen. Das Problem dabei: Jede Ebene wurde anders umgebaut und hat dadurch ihre eigene Struktur. Aus statischen Gründen mussten Wände zum Teil um Säulen herum gezogen werden.

Mittlerweile kann man Vivien Mast überall im GW2 „blind aussetzen“ – die Wissenschaftliche Mitarbeiterin findet den Weg hinaus. Kann sie auch anderen Orientierungstipps geben? „Ein Rezept gibt es nicht“, sagt sie, nur ein paar wichtige Hinweise: „Die Türme und Trakte haben zwar zum Teil die gleichen Bezeichnungen wie A, B, C oder D, aber inhaltlich nichts miteinander zu tun.“ Zudem muss man immer im Hinterkopf haben, dass die vier Ebenen unterschiedlich auf- bzw. umgebaut wurden. Tückisch ist es zum Beispiel in der 4. Ebene: Hierhin gelangt man nur über einen separaten Aufgang bzw. die Fahrstühle bei der Cafeteria.

Die Anmeldung zu Experimenten kann unter uni.experiment@gmail.com erfolgen. Informationen zum Projekt:

<http://bit.ly/1jk4MzB>

MM

Studium mit Happy End: Mentoring bringt Absolventen in den Job

Sie sind jung, motiviert und studieren Geistes- oder Sozialwissenschaften. Dank des Mentoringprogramms „Fokus Berufseinstieg“ der Uni Bremen schaffen viele den Berufseinstieg – im September geht das Erfolgsprogramm in die fünfte Runde.

Den Traumjob finden und bekommen: Das ist das Ziel vieler junger Hochschulabsolventen. Vorlesungen, General Studies und Auslandsaufenthalte sind zwar eine gute Grundlage, vermitteln jedoch kein reales Bild vom Berufsalltag: Wie setze ich meine persönlichen Stärken im Job ein? Wie gehe ich mit den Kollegen um? Während in naturwissenschaftlich-technischen Studiengängen ein Praxissemester in Unternehmen üblich ist, sind die Wege für Sozial- und Geisteswissenschaftler oft nicht vorgegeben. Zu groß ist die Vielfalt an Berufen, zu unklar die Ausrichtung der eigenen Ausbildung. Das Klischee vom Taxifahrer,



31 Tandems von Mentoren und Mentees fanden sich in der vierten Runde des Programms „Fokus Berufseinstieg“. Hier stellt Mentee Stefanie Vollbrecht (rechts) bei der Abschlussveranstaltung Ende Juni im Uni-Gästehaus die Ergebnisse einer Gruppenarbeit vor. Der fünfte Durchgang des erfolgreichen Programms startet im September 2014.

der Soziologie studiert und dann nicht weiß, wie er damit Arbeit findet, ist jedoch überholt: Das 2010 an der Uni gestartete Mentoringprogramm „Fokus Berufseinstieg“ – exklusiv für Geistes- und Sozialwissenschaftler – ist inzwischen eine Erfolgsgeschichte. Mehr als die Hälfte aller Teilnehmer hat durch

das Programm den Berufseinstieg geschafft.

Die Nachfrage ist groß

„Die Nachfrage steigt mit jedem weiteren Durchlauf“, sagt Wiltrud Hoffmann, Koordinatorin des Programms. Sie bringt Studierende und potenzielle Mentorinnen und

Mentoren zusammen. Bei einem Kennenlerngespräch können beide Seiten prüfen, ob die Chemie stimmt: „Das ist für eine gute Mentoringbeziehung unerlässlich“, so Hoffmann. Wenn das sogenannte „Matching“ erfolgreich läuft, bilden Mentor und Mentee für zehn Monate ein Tandem. 31 dieser Tandems waren es im vergangenen Durchlauf. Sie wurden Ende Juni feierlich verabschiedet. Merle Klintworth war Mentee von Jürgen Leibe aus der Geschäftsleitung der Mondelez Deutschland GmbH und befindet sich gerade in der Abschlussphase des Masterstudiengangs Transkulturelle Studien. Ihr Fazit: „Das Mentoring hat mich selbstbewusster und mutiger gemacht. Mein Mentor hat offen und ehrlich von seinen eigenen Erfahrungen berichtet, das hat mir viel gebracht. Und über das Rahmenprogramm des Mentorings habe ich viele tolle Menschen kennengelernt.“

Beide Seiten profitieren

Von der Mentoringbeziehung profitieren beide Seiten. Die Mentees erhalten wertvolle Einblicke in den Berufsalltag ihrer Mentoren und profitieren von deren Erfahrungen. Die Mentorinnen und Mentoren gewinnen Einblicke in den Alltag und die Denkweisen junger Absolventen und bauen ihre eigenen Fähigkeiten als Mentoren aus.

Das Konzept geht auf: Bei regelmäßigen Treffen über die gesamte Programmlaufzeit hinweg werden Kontakte geknüpft. Beim Business-Dinner saß Merle Klintworth zufällig neben einer ehemaligen Mentorin, die von ihrem Job in der Personalentwicklung berichtete. Dieser passte genau zu Klintworths Berufswunsch. Über die Mentorin schaffte sie so noch vor ihrem Abschluss den Einstieg in das Berufsfeld: „Das Mentoringprogramm hat sich für mich absolut gelohnt – mit Motivation und Eigeninitiative kann man eine ganze Menge daraus machen“.

www.uni-bremen.de/career-center

Jacqueline Sprindt



BLUTSPENDE

DRK zapft 28./29. Juli

Und wieder einmal bitte das Deutsche Rote Kreuz um den Saft, der Leben retten kann. Erneut kann man im Juli an der Uni an zwei Tagen Blut spenden: Am 28. und 29. Juli 2014 (Montag/Dienstag) – und zwar jeweils von 11.30 bis 17.30 Uhr im Raum 3009 im Gebäude GW2.

www.blutspende-nstob.de

EINKAUFSSPASS

Aldi-Laden kommt

An der Ecke Enrique-Schmidt-Straße/Universitätsallee entstehen Einkaufsmöglichkeiten für Uni-Angehörige und Anwohner rund um den Campus. Das Unternehmen Aldi Nord erwarb das 7.000 Quadratmeter große Grundstück im Technologiepark. Geplant sind ein Aldi-Discounter, ein Bio-Supermarkt, rund 4.500 Quadratmeter Bürofläche sowie weitere Einzelhandelsflächen und ein Parkhaus. Baubeginn ist Ende 2014.

ZARM-FÖRDERKREIS

25 Jahre aktiv

Der Förderverein ZARM ist 25 Jahre alt geworden. Mit einem Förderpreis, der Unterstützung von Schülerprojekten, der Vergabe von Gaststipendien und der Beschaffung aktueller Forschungsliteratur setzt er sich für den Nachwuchs in den MINT-Fächern ein. Seine Mitglieder unterstützen damit das Zentrum für angewandte Raumfahrttechnologie und Mikrogravitation (ZARM) an der Universität.

NANODIAMANTEN

Die Bakterienkiller

Starke antibakterielle Eigenschaften von Nanodiamanten haben Materialwissenschaftler der Universität Bremen in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern der Stanford Universität (USA) entdeckt. Nanodiamanten werden durch Explosion kohlenstoffhaltiger Verbindungen in Hochdruckbehältern hergestellt. Die antibakterielle Wirkung soll als nächstes in Implantatmaterialien erprobt werden.

FUSSBALL ONLINE

Sauer gibt Saures

„Fußball macht Spaß“ (FUMS) ist der Leitsatz des Medienkulturstudenten Cord Sauer. Er hat für kurzweilige und anspruchsvolle Unterhaltung rund um den Fußball ein eigenes Onlinemagazin gegründet. Die FUMS-Seiten haben mit ihren exklusiven Interviews und bissigen Kommentaren („Sauer gibt Saures“) inzwischen überregionale mediale Aufmerksamkeit erregt.

<http://fussballmachtspass.de/>

 Universität Bremen

Das beliebteste Konto unserer Stadt.

GIROFLEXX. Das Konto für Bremen.

Beste Bank 2014:
Ausgezeichnet
für die beste Beratung



55 % der Bremerinnen und Bremer haben ein Girokonto bei der Sparkasse Bremen. Und das aus gutem Grund: GIROFLEXX passt sich Ihrem Leben an und bietet für jeden genau das richtige Kontomodell inklusive qualifizierter Beratung in allen 58 Filialen und kostenlosem Online-Banking.

Mehr unter: www.giroflexx.de oder unter 0421 179-7979.

Stark. Fair. Hanseatisch.

Quelle: TNS Infratest, Januar 2013

 **Die Sparkasse Bremen**
Finanzdienstleistung

Exzellenzinitiative: Zwei weitere Creative Units starten

Die Uni Bremen hat im Rahmen des Zukunftskonzepts über die Förderung ihrer letzten beiden Creative Units entschieden.

Sieben Top-Anträge waren im Rennen. Die Auswahl ist der Uni-Leitung also nicht leicht gefallen. Freuen durften sich letztlich die beiden interdisziplinären Forschergruppen der Sprachwissenschaftlerin Professorin Sabine

Doff und des Informatikprofessors Ron Kikinis. Bei den Creative Units handelt es sich um interdisziplinäre Gruppen, die ein Höchstmaß an Freiräumen für ihre wissenschaftliche Kreativität erhalten, um gemeinsam Fragestellungen zu erforschen. Mit dem Format will die Uni neue Ideen unterstützen. Insgesamt gibt es jetzt sechs solcher Gruppen. Jede von ihnen erhält eine Förderung von 750.000 Euro für drei Jahren.

Im Mittelpunkt der Creative Unit um Professorin Sabine Doff steht die Erforschung von Möglichkeiten

und Methoden, wie man im Fachunterricht mit der zunehmenden Heterogenität von Schülerinnen und Schülern angemessen umgeht. Wie können Lehr- und Lernprozesse weiterentwickelt bzw. angepasst werden? Das Besondere ist, dass hier Fachdidaktiker mehrerer Disziplinen zusammen arbeiten – Anglistik, Spanisch, Französisch, Kunst, Mathematik und Musik. Auch gibt es einen starken Praxisbezug: Die Forschenden arbeiten eng mit Bremer Schulen zusammen, so dass die Ergebnisse auch ihnen zugute kommen werden.

Wie kann man Chirurgen gezielt Informationen während einer Operation zur Verfügung stellen, so dass diese zum Beispiel während einer Tumorentfernung wissen, wo sich nicht sichtbare Blutgefäße befinden? Mit dieser Fragestellung beschäftigt sich die Creative Unit vom Informatikprofessor Ron Kikinis. Dabei handelt es sich um eine Kooperation mit dem Bremer Fraunhofer-Institut für Bildgestützte Medizin MEVIS. Auch hier ist die Mischung der Disziplinen und die Kooperation mit Chirurgen in der Praxis etwas Besonderes.

Forschende aus den Bereichen Radiologie, Informatik, kognitive Systeme, digitale Medien und Computergrafik tauschen sich dabei regelmäßig mit Chirurgen in Operationssälen aus. *MM*

Informationen über die vier bereits bestehenden Creative Unit (siehe M5 Creative Units) finden sich im Web unter:

www.uni-bremen.de/exzellente/laufende-foerderungen.html

Einen Film zur Creative Unit „Homo Debilis“ gibt es bei YouTube unter diesem Link:

<http://bit.ly/1mnEqBF>

ERASMUS-Staff Week: Networking auf hohem Niveau

Tallinn, Baltikum, ehemalige Sowjetrepublik ... das Wissen von Mirja Uschkureit über Estland hörte da schon auf. Die Erasmus Week im Mai 2014 war daher für sie eine tolle Gelegenheit, das estnische Unileben sowie Land und Leute kennenzulernen. Ihre Eindrücke:

Eine Woche lang sollten Digitalisierung von Beständen in Uni-Bibliotheken sowie Social Media die Themen der Erasmus Staff Training Week an der Universität Tartu in Estland sein. Schnell wurde mir klar, dass dieses Land genau richtig ist, um sich diesem Thema anzunehmen. Nach der Unabhängigkeit 1990 fand in Estland eine wahre elektronische Revolution statt. Allem Digitalen stehen die Esten unglaublich aufgeschlossen gegenüber, und sie gehen im Alltag sehr selbstverständlich damit um: Bei Wahlen können Stimmen per SMS oder über das Internet abgegeben werden, ein freier WLAN-Zugang ist gesetzlich garantiert. Eine Tatsache, an die ich mich sehr schnell gewöhnt habe!

„Wie sieht es an Eurer Uni damit aus?“ Das war wohl die meistgestellte Frage während dieser Erasmus-Woche. Unsere Gruppe bestand aus Kolleginnen und Kollegen aus Deutschland, Finnland, Griechenland, Italien, Lettland, Litauen, Spanien und der Türkei. Der Erfahrungsschatz war also groß und ganz unterschiedlich geprägt.

Wichtige individuelle Treffen

Nach einem sehr herzlichen Empfang an der Uni Tartu stiegen wir gleich thematisch ein. In Vorträgen und Workshops, aber auch kleineren Meetings setzten wir uns mit den Themen auseinander. Dabei waren für mich nicht nur die vorgegebenen Programmpunkte interessant, sondern besonders auch die individuellen Treffen, die ich bereits von Bremen aus mit Kolleginnen und Kollegen an der Uni Tartu verabredet hatte. Es ging – wie an meinem Schreibtisch in Bremen auch – um Online-Pressearbeit und die Umsetzung von Hochschulkommunikation auf Webseiten.

An der Uni Tartu wird die Onlinekommunikation gerade auch über Social Media groß geschrieben. Hier holt die Uni ihre Hauptzielgruppe ab: nationale und internationale Studierende. Dabei ist sie nicht nur in nationalen Netzwerken aktiv. Aufgrund einer



Mirja Uschkureit, hier vor dem Hauptgebäude der estnischen Universität Tartu, brachte viele Eindrücke und hilfreiche Kontakte von der Erasmus Staff Week mit nach Hause.

hohen Abwanderung junger Esten bei einer niedrigen Geburtenrate kämpft die Uni schon heute um ihre Studierenden. Sie konkurriert dabei mit den skandinavischen und westeuropäischen Nachbarländern.

Internationalisierung ist für die Uni Tartu ebenfalls von Bedeutung. Sieben Prozent der Studierenden und acht Prozent

der Lehrenden kommen aus dem Ausland. Die Uni unterhält Kooperationen mit 65 Partnern aus 20 Ländern. Diese Weltoffenheit und das Interesse an anderen Kulturen waren während der gesamten Staff Week zu spüren. Nach einer Woche des offenen und interessanten Austausches habe ich tolle Anregungen gewonnen. Aber auch

die Erkenntnis, dass wir alle nur mit Wasser kochen – und dass der Austausch von Erfahrungen unsere Arbeit erleichtert und uns wieder motiviert, in eine andere Richtung zu denken. Die neuen Kontakte habe ich bereits in beruflichen Alltag genutzt. Denn der Austausch hört nach der Staff Week nicht auf – und geschieht natürlich online!

Tartu Ülikool: Nr. 1 der estnischen Unis

1632 gegründet, ist die Universität Tartu (estnisch Tartu Ülikool) heute eine der modernsten Universitäten im Baltikum. Mehr als 17.000 Studierende aus 65 Nationen lernen und leben in Tartu, Estland. In einer Stadt mit knapp 100.000 Einwohnern bestimmen sie das weltoffene Flair. Neun Fachbereiche bieten inklusive Medizin alle Studiengänge, die eine moderne Volluniversität ausmachen. Mit 3.800 Angestellten ist sie Tartus größter Arbeitgeber. Die Uni Tartu ist auch das führende Forschungszentrum in Estland. 60 Prozent aller Doktorarbeiten werden hier geschrieben und verteidigt. Aber auch Traditionen werden großgeschrieben: Jeweils in der ersten Mai-Woche sind Uni und Stadt fest in der Hand



der Studierenden, die mit Events, Konzerten und Infoveranstaltungen ganz Tartu in ihren Bann ziehen.

Auf zur Erasmus Staff Week!

Europa rückt immer näher zusammen. Der interkulturelle Austausch und internationales Networking werden immer wichtiger.

In regelmäßigen Abständen organisieren europäische Universitäten daher für Mitarbeiter ihrer Partnerhochschulen Staff Weeks. Dies ist nur eine der Maßnahmen, die über das Erasmus-Programm finanziert werden. Die Uni-Leitung unterstützt diese Art der Weiterbildung ausdrücklich. Wer sich interessiert, findet auf den Seiten des International Office (IO) erste Informationen: <http://bit.ly/1ww6R3r>



Onlinekommunikation international: Während der Staff Week tauschte sich Mirja Uschkureit (2.v.l.) mit Kollegen aus Deutschland, Italien und Estland über Hochschulkommunikation 2.0 aus.

Interessierte bewerben sich beim IO und legen in einem „Workplan“ dar, wie sie die Woche gestalten und nutzen wollen. Nach einer Bestätigung kann die Reiseplanung losgehen. Dabei unterstützen

sowohl das IO als auch die gastgebende Uni. Sinnvoll sind auch individuelle Treffen an der Erasmus-Uni. Ansprechpartnerin im IO: Barbara Hasenmüller, barbara.hasenmueller@vw.uni-bremen.de.

Sicherheit im Weltall und langlebige Akkus

Sensorsysteme für Formationsflüge von Weltall-Satelliten und leistungsfähige Materialien für Festkörperbatterien – das sind die Forschungsthemen von zwei neuen Kooperativen Nachwuchsgruppen an der Uni.

Matthew S. Hölzel leitet das Exzellenz-Team „Parallel Computing for Embedded Sensor Systems“. Es ist im Fachbereich Mathematik/Informatik der Universität und am Bremer Standort des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) angesiedelt. „Im Weltall fliegen zahlreiche Satelliten im



Foto: Karla Götz



Foto: Karla Götz

Der Sieg in der Exzellenzinitiative macht es möglich, dass diese beiden Wissenschaftler jetzt Kooperative Nachwuchsgruppen an der Bremer Uni aufbauen können: Matthew S. Hölzel (links) und Robert Kun.

er bereits eineinhalb Jahre über Solarsegel geforscht. Er bewarb sich auf die Ausschreibung der Universität und wurde aufgrund seiner außergewöhnlichen Leistungen mit der Gründung und Leitung der Kooperativen Nachwuchsgruppe beauftragt. Matthew S. Hölzel freut sich auf die Arbeit und wird im praktischen Teil der Forschungsaufgabe Modellhubschrauber mit jeweils vier Rotoren kaufen, die dann in einem Laborraum des MZH Formationsflüge absolvieren sollen. „Dann wird man sehen, ob wir die Algorithmen dafür richtig berechnet haben“, sagt er.

Stundenlange Experimente

Jeder kennt es: Der Akku des Laptops macht immer schneller schlapp, die Lade-Entlade-Zyklen beim Smartphone werden kürzer. Durch welche leistungsfähigen festen Materialien die flüssigen Elektrolyte in einer Lithium-Batterie ersetzt werden können, das beschäftigt den Chemiker Dr. Robert Kun. Seine Kooperative Nachwuchsgruppe betreibt Grundlagenforschung zum Thema „Neuartige oxydbasierte Materialien als Funktionswerkstoffe für Festkörperbatterien“. Der 35-jährige Ungar, der an der Universität

Szeged studiert hat, baut seine Gruppe am Fraunhofer Institut für Fertigungstechnik und Angewandte Materialforschung (IFAM) und im Fachbereich Produktionstechnik auf.

Viel experimentelle Arbeit liegt vor ihm, seiner Doktorandin und zwei weiteren Postdocs, die 2015 hinzukommen sollen. Mit verschiedenen Chemikalien, Salzen und andere Verbindungen zur Herstellung komplexer Oxide werden lange Prozessketten organisiert. Die Stoffe werden in gesteuerten chemischen Reaktionen zusammengeführt, wärmebehandelt und bis ins Detail analysiert. Die Hoffnung der Gruppe ist es, ein Feststoffelektrolyt in kristallartigem Aufbau mit einer hervorragenden Leitfähigkeit für Lithium-Ionen und einer robusten Langzeitstabilität zu finden. Auch der Sicherheitsaspekt spielt eine Rolle: Der neue Stoff soll im Gegensatz zu flüssigkeitsbasierten Elektrolyten nicht brennbar sein. „Die Universität ermöglicht uns den interdisziplinären Dialog, der bei diesem Thema mit seinen vielen Facetten so wichtig ist“, lobt Robert Kun. KG

www.uni-bremen.de/bus-aktuell/exzellente



Der Zoologe **Martin Zimmer** hat seit Mai 2014 die Professur Mangrovenökologie im Fachbereich Biologie/Chemie sowie die Leitung der entsprechenden Arbeitsgruppe am Zentrum für Marine Tropenökologie (ZMT) an der Universität Bremen inne. Zimmer studierte Biologie an der Universität Köln und promovierte in Köln und Ann Arbor, (USA). Seine Forschung im Rahmen der Habilitation und einer Privatdozentur an der Kieler Universität brachte ihn in Kontakt mit Küstenökosystemen. Zuletzt leitete er eine Arbeitsgruppe für Terrestrische Ökologie an der Universität Salzburg. Am ZMT wird Zimmer seinem Forschungsinteresse an Interaktionen in Lebensgemeinschaften unter wechselnden Umweltbedingungen



Umweltveränderungen betroffen sein, wie der Klimaerwärmung oder dem Meeresspiegelanstieg. Dazu kommt der Nutzungsdruck durch den Menschen. Wie wirken sich diese Faktoren auf das Ökosystem aus? Eine Antwort sucht Zimmer im Zusammenspiel der einzelnen Systembestandteile, den symbiontischen Interaktionen und Stoffflüssen in Mangroven und ihren benachbarten Ökosystemen. Mit Partnern aus Australien und den USA plant er ein Projekt in China, das die geographischen Grenzen von Mangroven und ihre klimabedingten Verschiebungen erforschen wird.

Professor Dr.-Ing. **Udo Frese** arbeitet seit März 2014 als Professor

für Multi-sensorische Interaktive Systeme (MSIS) im Fachbereich Mathematik/Informatik der Uni Bremen. Er ist



assoziiert mit dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) und dem Sonderforschungsbereich Raumkognition. Nach seinem Studium der Informatik hat Frese im Institut für Robotik und Mechatronik des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) gearbeitet. 2004 promovierte er an der Universität Erlangen-Nürnberg und wurde 2008 Juniorprofessor für Echtzeitbildverarbeitung an der Bremer Universität. Das Forschungsinteresse seiner Arbeitsgruppe MSIS gilt der Datenauswertung von Sensoren, seien es Kameras, Inertialsensoren oder Laserentfernungsmesser. Anders als andere Daten werden Daten von Sensoren von einer großen Vielfalt an Phänomenen beeinflusst. Deshalb stehen Unsicherheit und deren Modellierung über Wahrscheinlichkeitsrechnung im Zentrum der Betrachtung. Besonders illustrativ zeigt sich diese Methodik beim Roboterfußballteam B-Human (amtierender Weltmeister), wo die Wahrnehmung der eigenen Bewegung, der Position auf dem Spielfeld, des Balles und der Gegner ganz essentiell für den Spielerfolg ist.

Jens Rademacher ist seit April 2014 Professor für Angewandte Analysis am Fachbereich Mathematik und Informatik



der Uni Bremen. Nach einem Diplomstudium in Mathematik, Philosophie und Informatik in Bremen, Göttingen, Santa Cruz (USA) und der FU Berlin promovierte er an der University of Minnesota (USA) zu nichtlinearen Wellen und Verzweigungstheorie. Auf Postdoc-



Geschwader, die Aufgaben wie GPS, Erdoberflächenfotografie oder andere Datenerhebungen ausführen. Diese Gruppen sollen in Formation, verzahnt und geordnet unterwegs sein“, sagt Hölzel. Dafür entwickelt die Kooperative Nachwuchsgruppe eine Leit-, Navigations- und Steueranwendung. Diese „eingebetteten Sensorsysteme“ wird er gemeinsam mit zwei Postdocs und studentischen Mitarbeitern im Laufe der nächsten drei Jahre programmieren.

Von Michigan nach Bremen

Mathew S. Hölzel ist aus dem US-amerikanischen Bundestaat Michigan nach Bremen gekommen. Der 27-jährige Doktor der Luft- und Raumfahrttechnik hat nach seinem Studium bei der NASA gearbeitet und war seit 2012 auch am DLR in Bremen tätig. Dort hat

SCHNELL, DIREKT UND KOMPETENT

Fragen Sie uns nach den UNI-Sonderkonditionen und unseren attraktiven Economytarifen. Juliane Ubat, Reservierungsleiterin bei den ATLANTIC Hotels, und ihr Team freuen sich darauf, Sie zu beraten.

Reservieren und buchen Sie unter:
Tel. (+49) 0421/24 67-555
reservierung_ahu@atlantic-hotels.de

ATLANTIC
HOTEL Universum



„Ihr Vorteil:
die persönliche
Beratung.“

ATLANTIC HOTEL UNIVERSUM – IN DIREKTER NACHBARSCHAFT ZU WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG – WWW.ATLANTIC-HOTELS.DE

BUS

Personalia

Stellen in Vancouver und am Weierstraß-Institut in Berlin folgte eine Festanstellung am niederländischen Forschungsinstitut „Centrum Wiskunde & Informatica“ in Amsterdam. Dort etablierte er eine Arbeitsgruppe zur Analyse kohärenter Strukturen und lehrte an verschiedenen Universitäten. In Bremen baut er eine lokale Arbeitsgruppe und theoriegeleitete sowie anwendungsorientierte Kooperationen auf. Sein Forschungsschwerpunkt ist die Mathematik von Selbstorganisation in Form von nichtlinearen Wellen und kohärenten Strukturen. Im Mittelpunkt steht dabei die mathematische Sicht auf Vegetationsmuster, Nervenimpulse und andere nichtlineare Wellen.



Seit dem 1. April 2014 hat **Jutta Günther** an der Universität Bremen eine Professur für Volkswirtschaftslehre

im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften inne. Jutta Günther studierte auf dem zweiten Bildungsweg Sozial- und Wirtschaftswissenschaften an den Universitäten in Oldenburg, Osnabrück und Albany/New York. Im Jahr 2002 promovierte sie an der Universität Osnabrück mit einer Arbeit zur Rolle ausländischer Investoren in der Transformation. Von 2002 bis 2014 war Jutta Günther als Wissenschaftlerin in Forschung und Politikberatung am Leibniz Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) tätig, darunter als wissenschaftliche Abteilungsleiterin und als Mitglied des Vorstands. Sie habilitierte sich an der Friedrich-Schiller-Universität Jena (2014) am Lehrstuhl für Mikroökonomik. In

ihrer empirischen Forschung widmet sie sich dem Strukturwandel, der Innovation und der Systemtransformation. In Bremen wird sie insbesondere zum Schwerpunkt Innovations- und Strukturökonomik forschen. Zurzeit baut sie an der Uni ihre Arbeitsgruppe auf.

Professor **Zdzislaw Krasnodebski** ist vor kurzem in Warschau zum Abgeordneten des Europäischen Parlamentes gewählt worden. Dort wird er sich vor allem mit Nachbarschaftspolitik und europäischer Kulturpolitik befassen. Der Soziologieprofessor lehrte von 1976 bis 1991 Soziologie und Sozialphilosophie an der Universität Warschau. Seit 1995 ist Krasnodebski Professor am Seminar für Ost- und Mitteleuropäische Studien der Universität Bremen. Zu seinen Schwerpunkten gehören soziologische Theorien, politische Philosophie, Ostmitteleuropa-Forschung, Demokratisierungsprozesse, postkommunistische Transformation und kollektive Erinnerung. Seine Europa-Forschung befasst sich insbesondere mit der Rolle der neuen Mitgliedsländer und mit den „Europäisierungsprozessen“ in Ostmitteleuropa.

Dr. **Manuel Kleiner**, Wissenschaftler am Bremer Max-Planck-Institut für Marine Mikrobiologie (MPI) an der Uni Bremen, wurde jetzt für seine Dissertation mit dem Friedrich-Hirzebruch-Preis ausgezeichnet. Kleiner hat seine Promotion an der Bremer Uni mit „summa cum laude“ abgeschlossen. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert und wird jährlich von der Studienstiftung des deutschen Volkes für herausragende Arbeiten verliehen. Der Biologe entdeckte



in seiner Doktorarbeit „Metabolism and evolutionary ecology of chemosynthetic symbionts from marine invertebrates“, dass der Meereswurm *Olavius algarvensis* dank bakterieller Symbionten Energie gewinnen kann – und zwar aus

„Lifetime Achievement Award“ für Professor Ekkard Brinksmeier



Foto: Ulrich Reiß

Professor Ekkard Brinksmeier gilt international als Spitzenforscher im Bereich der Produktionstechnik. Er engagiert sich seit über 40 Jahren auf dem Gebiet der werkstofforientierten und ressourcenschonenden Fertigung. Die „European Society for Precision Engineering and Nanotechnology“ (euspen) verlieh ihm jetzt den „Lifetime Achievement Award“. Vergeben wird der Preis an Wissenschaftler, die sich in besonderer Maße um die Organisation verdient gemacht haben. Brinksmeier leitet das Gebiet Fertigungsverfahren im Fachbereich Produktionstechnik der Uni Bremen sowie das Labor für Mikrozerspanung. Zudem ist er Direktor der Abteilung Fertigungstechnik in der Stiftung Institut für Werkstofftechnik Bremen. Der Wissenschaftler erhielt bereits bedeutende Auszeichnungen wie den Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

dem toxischen Gas Kohlenmonoxid. Dieses giftige Gas nutzt der Wurm zur Energiegewinnung.

Die Romanistin und Historikerin Professorin **Helga E. Bories-Sawala** vom Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften erhält den John-G.-Diefenbaker-Preis 2014. Er ist eine Auszeichnung des Canada Council for the Arts, der zentralen staatlichen Institution für Forschungsförderung Kanadas. Damit werden ein einjähriges Forschungsprojekt sowie Vorträge und Kooperationen mit weiteren kanadischen Universitäten gefördert. Die Wissenschaftlerin wird ihr Forschungsprojekt von Oktober 2014 bis September 2015 an der Universität du Québec en Outaouais umsetzen. Es beschäftigt sich mit dem Stellenwert und dem Bild der Geschichte der indigenen Bevölkerung im Geschichts-Unterricht an Québecer Schulen.

Im März 2014 ist **Thomas Kreis** zum Honorarprofessor an der Universität Bremen für das Fachgebiet „Angewandte Optik“ im Fachbereich Physik/Elektrotechnik bestellt worden. Nach dem Studium der Mathematik, Physik und Chemie an der Universität Göttingen, war er drei Jahre wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Messtechnik im Maschinenbau der Universität Hannover. Dort promovierte er zum Dr.-Ing. mit einer Arbeit zur Auswertung holographischer Interferenzmuster. Während

dieser Zeit kooperierte er bereits mit dem BIAS – Bremer Institut für Angewandte Strahltechnik GmbH, das ihn als Abteilungsleiter an das



neugegründete Institut holte. Dort befasst sich Kreis seitdem mit dem Einsatz der Holographie für messtechnische und andere Anwendungen, insbesondere der holographischen Interferometrie. Seine Ergebnisse sind in zahlreichen Fachartikeln und Büchern veröffentlicht. So gilt seine Monographie „Handbook of Holographic Interferometry“ weltweit als Standardwerk. Zurzeit erforscht Kreis die Grundlagen eines holographischen Fernsehens.

Als erster Forscher außerhalb Großbritanniens hat Dr. **Jens Lehmann**, Leiter der Geowissenschaftlichen Sammlung des Fachbereiches Geowissenschaften der Universität Bremen, den „Richard Owen Award“ der Palaeontographical Society in London erhalten. Der Award wird seit 2006 vergeben. Mit der Auszeichnung wird Lehmanns Forschung über englische Kreidefossilien und deren Vergleich mit Kontinentaleuropa gewürdigt. Der Bremer Wissenschaftler ist Spezialist für die Schalen

ausgestorbener Meerestiere. Im Mittelpunkt seiner Forschung stehen Ammoniten, die mit den heutigen Tintenfischen verwandt sind. Lehmann ist seit Oktober 2000 Leiter der Geowissenschaftlichen Sammlung der Uni Bremen.



Der Landesausschuss für Weiterbildung hat vor kurzem **Marc Thielen**, Professor am Fachbereich Erziehungs- und Bildungswissenschaften



und am Institut Technik und Bildung (ITB) an der Uni Bremen, zu seinem neuen Vorsitzenden gewählt. Der bei der Senatorin für Bildung und Wissenschaft angesiedelte Ausschuss berät die mit Weiterbildung befassten Ressorts der Landesregierung sowie die Weiterbildungseinrichtungen in Grundsatzangelegenheiten.

Mit dem Förderpreis der Deutschen Diabetes Gesellschaft



7 THINGS

my basic hotel

7THINGS – my basic hotel
 Universitätsallee 4, 28359 Bremen
 Tel. +49 (0) 421 696 77 3 77
www.7things-hotel.de



BUS Personalia

(DDG) ist jetzt der Bremer Wissenschaftler Dr. **Amin Ardestani** vom Zentrum für Biomolekulare Inter-



aktionen Bremen im Fachbereich Biologie/Chemie der Uni Bremen ausgezeichnet worden. Ardestani erhielt den mit 10.000 Euro dotierten Preis für seine Studien an den insulinproduzierenden Betazellen der Bauchspeicheldrüse. Im Laboratorium für Molekulare Diabetologie hat er ein Schlüsselprotein (MST1) identifiziert, das maßgeblich an der Diabetesentstehung beteiligt ist. Es wird derzeit in der Arbeitsgruppe von Professorin **Kathrin Mädler** als Therapie

getestet, um die Betazelle zu schützen und damit der Ursache des Diabetes entgegenzuwirken. Mit dem Förderpreis wird jährlich ein Nachwuchswissenschaftler geehrt, der mit seinen Forschungsarbeiten dieses Ziel zu verwirklichen hilft.

Tasso Alexandre Richetti Pires Cipriano hat jetzt eines der renommierten Bundeskanzler-Stipendien erhalten, die die Alexander von Humboldt-Stiftung jährlich vergibt. Der Fachanwalt für Umweltrecht aus São Paulo ist erst 25 Jahre alt und beschäftigt sich mit dem Thema Abfallentsorgung. Mit Hilfe der Förderung hat er die Möglichkeit, für ein Jahr nach Deutschland zu kommen, um ein eigenes Projekt umzusetzen. Cipriano ist einer von wenigen, der eine deutsch-brasilianische Doppelpromotion machen. Betreut wird Cipriano in Bremen vom Leiter der Forschungsstelle für Europäisches Umweltrecht (FEU) im Fachbereich



Rechtswissenschaft, Professor **Gerd Winter**. Im Fokus seiner wissenschaftlichen Arbeit steht die Frage, wie es gelingen kann, von einer Abfallentsorgung zu einer Kreislaufwirtschaft überzugehen, in der Produkte wiederverwendet und der Einsatz von Gefahrstoffen minimiert wird.

Nach über 40 Jahren verabschiedet sich zum 1. Juli 2014 **Klaus Isbrecht**, Leiter der Fachbereichsverwaltung im Fachbereich Physik/Elektrotechnik, um in den Ruhestand zu gehen. Nach Abschluss seiner Verwaltungsausbildung zum gehobenen Dienst hat Isbrecht seine Tätigkeit in der Universität Bremen 1971 aufgenommen. Zunächst war er im Dezernat 4 in der Bauplanung tätig. Anschließend hat Isbrecht im Studentensekretariat die Graduiertenförderung bearbeitet bevor er 1973 in den Fachbereich Physik/Elektrotechnik auf die Stelle des 1. Sachbearbeiters gewechselt ist.



Seit 1979 war Isbrecht dort Verwaltungsleiter.

Ende März ist der Chemie-Professor **Otto Schrems** in den Ruhestand getreten. Schrems lehrte Atmosphärenchemie an der Uni Bremen und forschte zudem am Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung (AWI). Nach Promotion in Marburg waren Universitäten in London, Berkeley, Paris und Siegen weitere Stationen seiner beruflichen Laufbahn, bevor er 1988 an die Uni Bremen berufen wurde. In der Aufbauzeit des AWI gehörten die Errichtung von atmosphärenchemischen Observatorien sowohl in der Antarktis (Neumayer-Station) als auch der Arktis (Ny-Alesund, Spitzbergen) zu seinen Aufgaben. Beim „Network for Detection of Atmospheric Composition Change“ ist er seit dessen Gründung als Mitglied des „Steering Committees“ tätig. Lehr- und Forschungsaufenthalte führten ihn nach China, Venezuela, Schottland, Chile, Surinam, Kanada und Russland.



Nach 28 Jahren wechselte im April **Franz-Peter Montforts**, Professor für Organische Chemie, ebenfalls in den Ruhestand. Nach Promotion an der Universität Münster und Tätigkeiten an der ETH Zürich sowie der Universität Frankfurt, wo er sich auch habilitierte, lehrt er seit 1986 an der Uni Bremen. Seine Forschungsschwerpunkte liegen auf dem Gebiet der organischen Naturstoffsynthese mit den Zielsetzungen, neue Synthesestrategien zu entwickeln und porphyrinoide Pigmente für Anwendungen in der künstlichen Photosynthese, in der Photodynamischen Tumorthherapie und als Wirkstoffe verfügbar zu machen. Neben seinen Forschungs- und Lehraktivitäten in Bremen ist er „Distinguished Harris German Visiting Professor“ am Dartmouth College (USA), einer Universität, die der Ivy League angehört. Im Institut für Organische und Analytische Chemie hat er das Schülerlabor Chemie und das Lehrerfortbildungszentrum Chemie Bremen/Oldenburger gegründet.



BUS

Chronik

Die wichtigsten Ereignisse an der Universität Bremen

3/2014

16. April 2014 bis
30. Juni 2014

April 2014: Professor Gerold Wefer erhält die Francis P. Shepard-Medaille. Die US-amerikanische Society for Sedimentary Geology ehrt damit die Forschungsarbeiten des Bremer Meeresgeologen. Sie stellt insbesondere seine Arbeiten zu Ablagerungsprozessen an Kontinentalrändern, also den Übergangszonen von Küstenmeeren zur Tiefsee, heraus. Auch weist sie auf Wefers Forschungen zur Entschlüsselung der Klimageschichte des Atlantiks und der angrenzenden Kontinente mit Hilfe von Tiefseesedimenten hin.

8. Mai 2014: Die Uni Bremen und die Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt werden im Rahmen des Wettbewerbs „MINTernational“ vom Stifterverband und der

Daimler und Benz-Stiftung in Berlin ausgezeichnet. Mit dem Preisgeld von 250.000 Euro will die Uni bestehende Projekte in den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fachbereichen ausbauen und neu anstoßen.

21. Mai 2014: Die 16 internationalen Communities der Uni laden zusammen mit dem International Office und anderen universitären Einrichtungen zum 3. International Day. Unter dem Motto: „Die Glashalle wird zum Flughafen“ gibt es Jam-Sessions, Musik- und Tanzaufführungen sowie internationale kulinarische Köstlichkeiten. Zudem kann man sich über Auslandsaufenthalte, Sprachkurse und die internationalen Kooperationen der Uni informieren.

4. Juni 2014: Die Berninghausen-Preisträger 2014 für hervorragende Lehre werden am „Tag der Lehre“ geehrt. Es sind Dr. Oliver Hinkelbein (Fachbereich Kulturwissenschaften), Dr. Andra Thiel-Hoffmeister (Studiengang Biologie) und Dr. Jan Ulrich Büttner (Studiengang Geschichte).

18. Juni 2014: „Das Rektorat informiert“ wieder mit einer Info-Veranstaltung in der Mensa. Rund 150 Studierende, Lehrende und Uni-Mitarbeiter diskutieren mit der Uni-Leitung über den Entwurf des Wissenschaftsplans 2020 der Senatorischen Behörde. Für Aufruhr sorgt ein Prüfauftrag zur Schließung des Studienganges Psychologie.



Am **28. April 2014** eröffnet das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) eine europaweit einmalige Testanlage für Unterwasserroboter. Das Salzwasserbecken umfasst 3,4 Mio. Liter. Hier entwickeln Wissenschaftler Systeme, die zur Inspektion von Schiffen und Pipelines, zur Erkundung unbekannter Gewässer oder zur Reparatur von Offshore-Anlagen wie Windparks eingesetzt werden. Auf dem Bild: der Roboter AUV Dagon.

Korrektur

Auch die Redakteurinnen und Redakteure des Uni-Schlüssels schusseln manchmal rum und machen Fehler. In BUS-Ausgabe Nr. 134 wurden zum Beispiel bei den Personalia die Fotos von Johannes Kiefer und Olaf Eisen vertauscht. Entschuldigung! Hier noch einmal die Meldungen mit den Fotos an der richtigen Stelle.

Johannes Kiefer ist seit Februar 2014 Professor für Technische Thermodynamik im Fachbereich Produktionstechnik. Nach seinem Studium des Chemieingenieurwesens an der Universität Erlangen-Nürnberg, promovierte er in Erlangen zum Thema „Nichtlineare optische Spektroskopie zur Diagnostik von Verbrennungsvorgängen“. 2010 nahm Johannes Kiefer einen Ruf an die University of Aberdeen an. Dort war er bis Januar 2014 als Senior Lecturer tätig. Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit



ist die Entwicklung und Anwendung optischer, meist laserbasierter Analysemethoden zur Untersuchung von verfahrenstechnisch interessanten Materialien und Prozessen. Wichtigstes Ziel ist es dabei, die Zusammenhänge zwischen den Vorgängen auf molekularer Ebene und den makroskopischen Eigenschaften zu verstehen. In Bremen will Kiefer diesen Ansatz mithilfe kombinierter Analyseverfahren weiterverfolgen mit dem Ziel, neu-

artige Vorhersagemethoden für die Eigenschaften und das Verhalten von Materialien und Prozessen zu entwickeln.

Olaf Eisen ist seit Januar 2014 Professor für Glaziologie im Fachbereich Geowissenschaften. Gleichzeitig forscht er am Alfred-Wegener Institut für Polar- und Meeresforschung in Bremerhaven (AWI) und verantwortet dort den Bereich Feldmessungen. Seine Faszination für Eis und Schnee führte ihn zum Studium der Geophysik an die TU Karlsruhe. Zur Glaziologie kam er



durch die University of Alaska in Fairbanks, wo er sich intensiv mit der Verknüpfung von Gletscherdynamik, Wetter und Klima beschäftigte. In Bremen promovierte er 2003 über die Anwendung von elektromagnetischen Reflexionsverfahren im Eis. Danach ging Eisen als Emmy-Noether-Stipendiat an die ETH Zürich. Von 2008 bis 2013 war er Leiter einer Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe am AWI und dem Institut für Umweltphysik der Uni Heidelberg. Dort habilitierte er sich 2010 in Physik und hatte seit 2013 eine außerplanmäßige Professur inne. In Bremen möchte er die Anwendung geophysikalischer Methoden zur Erkundung von Eiseigenschaften weiter entwickeln, um die Massenbilanzen der großen Eisschilde und deren Fließverhalten besser verstehen zu können.